

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 9

Artikel: Aus dem Steinhof-Blättli zum Thema Tiere im Heim : heisst "Röbi" und ist eine Sie!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

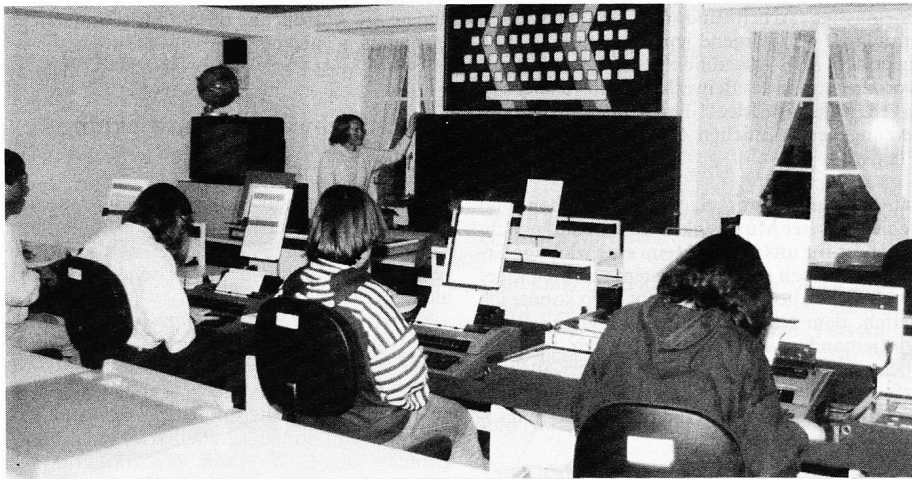
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Maschinenschreiben: Der Schüler soll lernen, mit 10 Fingern (je nach Behinderung mit dem 5-Finger-System) sicher und geläufig zu schreiben und den Blick dabei nur auf die Vorlage zu richten. Spezielle Übungen zur Förderung der Konzentrationsfähigkeit, Gedächtnistraining und Diktate werden in den Unterricht eingebaut.

Der 1989 eingeführte **Informatikunterricht** eröffnet bei allen behinderten Jugendlichen neue Perspektiven: Intensiveres Üben, spielerisches Gestalten und direkte Kontrollen bewirken ein speditiveres Vorwärtsschreiten. Zudem ist die Einführung in die Computerbedienung ein wertvoller Bestandteil der Vorbereitung auf die berufliche Eingliederung.

Auch das Einzugsgebiet der Schule am Zeltweg hat sich im Laufe der Zeit verändert: Kamen die Schüler früher vorwiegend aus der Stadt Zürich, so sind es heute in erste Linie Jugendliche aus den verschiedensten Landgemeinden, vereinzelt sogar aus angrenzenden Kantonen (SG, SZ, GL, AG). Seit 1982 ist die Schule am Zeltweg vom Regierungsrat anerkannt; sie untersteht der Aufsicht der Erziehungsdirektion und wird von Bezirks- und Zentralschulpflege besucht.

In einem der Visitationsberichte heisst es: «Die Lehrer verstehen es offensichtlich, in behutsamer, wohlgedachter und zielgerichteter Art die ihnen anvertrauten Jugendlichen mit gros-

sem Einsatz einem individuell angepassten Persönlichkeitsprofil näher zu bringen. Unterricht und Erziehung sind von hoher Qualität.»

Nach der Schule – wohin?

Die Schule am Zeltweg konnte im Laufe ihres Bestehens rund 120 Jugendlichen zur Verwirklichung angemessener Zukunftsvorstellungen verhelfen. Behinderungsbedingt ist mehr als die Hälfte der Schulentlassenen später im Büro-sektor tätig. Unter anderem haben sich unsere Ehemaligen für folgende Ausbildungsorte oder Berufe entschieden:

Büroanlehre oder -lehre, Banklehre, Computergrafiker, Handelsschule oder Höhere Handelsschule, Hauswirtschaftliche Anlehre, Hilfspfleger, Juventus-Schule, Kaufmännische Berufsschule, Kleinkinderzieherin, Kunstgewerbeschule, Lageristenlehre, Mädchengymnasium, Maler, Plattenleger, Telefonistin, Archäologischer Zeichner, Maschinenzeichner, Zürcher Anlernwerkstätte.

Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie

Bern,
21. bis 23. November
1991

Altern und Solidarität

kann sie stundenlang auf den Knien liegen, das Köpfchen einmal links angeschmiegt, einmal rechts. Ein Dehnen und Strecken, um sofort wieder die im Zeitpunkt der Siesta bevorzugte Lage einzunehmen. Ein Geben und Nehmen sozusagen. Sichtlich geniessen es beide in liebender Vertrautheit.

Beim morgendlichen und auch beim nachmittäglichen Rundgang findet Röbi überall Zuspriechung: da ein frohes «Hallo!», dort ein liebes «Röbeli!» und nicht selten ein scheues «Chom au e mol zu mer!». Röbi hat sich eingelebt, sie hat ihr neues Daheim gefunden. Und wir, wir haben uns an sie gewöhnt. Röbi ist Animatorin, Heilerin und Unterhalterin, liebende Freundin und heilsame Begleiterin in tristen Stunden zugleich.

Tiere im Heim?: ein unerschöpfliches, beinahe wissenschaftlich betriebenes Dauerthema in Heimen und Heimpublikationen. Warum soviel darüber reden? – Warum nicht einfach handeln?

Steinhof-Röbi steht für einschlägige Auskünfte jederzeit gerne zur Verfügung. Miau! Ca

Anmerkung der Redaktion:

Lieber Röbi und Co (Ca) vom Steinhof, danke für den netten Gruss mit Konterfei. Selbstverständlich kriegst Du dafür eine Büchse Katzenfutter. Miau!

rr

Aus dem Steinhof-Blättli zum Thema Tiere im Heim

Heisst «Röbi» und ist eine Sie!

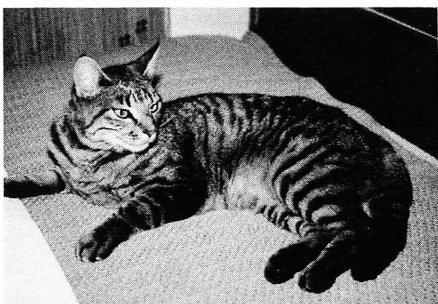
Als sie auftauchte, machten einige erstaunte Gesichter, andere freuten sich. Zaghaft strich sie um die Ecken. Miaute selten bis nie und zeigte, dass sie Charakter hat. Haben Sie übrigens schon eine Katze ohne Charakter gesehen? So pendelte sie sich ein: von den einen zaghaft mit

«Büsi-Büsi» angesprochen, von den andern gestreichelt, gehätschelt, von allen verwöhnt.

Nein, sie war keine Schosskatze – wenn schon einmal, dann sicher nicht für jedermann. Sie wählte aus und – machte sich rar. Eben, sie war sich ihrer Einzigartigkeit im Heim voll bewusst. «Hahn im Korb», oder so ähnlich.

Dem Herrn mit den Beschwerden auf der Brust war sie mehr, Freundin nämlich – und das bis in die Intimsphäre. Wohl gestreckte sich Röbi auf der Bettdecke ihres Freundes aus, und da sie «Röbi» hiess, war es auch nichts Anstössiges. Sie und er pflegten friedlich miteinander zu schlafen. Er, sonst wortkarg und niedergeschlagen, erlangte bald jene Lebendigkeit, die wir als Besserung des Allgemeinzustandes bezeichnen möchten. Ja, seine tägliche Pillenration konnte drastisch vermindert werden, bis zum absoluten Minimum. Es war herrlich!

Apropos Schosskatze: Eine Ausnahme macht Röbi allerdings. Bei einer Heimbewohnerin



(Foto Helene Hunkeler)

Einjähriges berufsbegleitendes

Seminar für Altersarbeit

Für MitarbeiterInnen in Heimen, Pflegeinstitutionen, Alterszentren, Spitalexterne Dienste und in der Altersbetreuung der Kirchgemeinden.

Für freiwillige HelferInnen und Personen, welche den Einstieg in die Altersarbeit planen. Jeweils Freitagnachmittag, ausg. Schulferien.

Beginn: 25. Oktober 1991

Aufnahmegespräche: Samstag, 31. 8. 91
09.30–12.30 Uhr

Donnerstag, 12. 9. 1991, 18.30–21.30 Uhr

Bitte verlangen Sie Gratisunterlagen in unserem Sekretariat.



Alfred-Adler-Institut
Selnastrasse 15
8002 Zürich
Tel. 01/202 93 81/83